Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 50. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 28. Februar **1889.**

Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung" für den Monat März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Polizeiliches.

Der Kampf um den „Rechtsstaat," welcher vor einem Menschenalter den Kern- und Schwerpunkt unserer öffentlichen Entwickelung bildete, ist heutzutage eine halbverschollene Sage geworden. Damals galt es als „ein Ziel, aufs innigste zu wünschen" für jeden, auch den gemäßigtsten Liberalen, die polizeiliche Gewalt überall durch die festen Formen des Rechts einzuschränken, ihr keinen Spielraum, als den schlechthin im Interesse des Gemeinwohls unerläßlichen zu lassen. Das ist heutzutage ganz anders geworden. In theilweise anderen Formen, aber nur noch tiefer und rücksichtsloser greift die polizeiliche Gewalt überall in unser nationales Leben ein und es erregt schon großes Aufsehen, wenn einmal ein Minister des Innern, dem die Verwaltung untersteht, die Ansicht ausspricht, die Polizei brauche eigentlich doch nicht in jeder Kleinigkeit den Staatsbürger zu bevormunden, sondern dürfe ihn auch wohl einmal seiner eigenen Einsicht und Selbsthilfe überlassen.

Bekanntlich hat dies der gegenwärtige Minister des Innern kürzlich im Abgeordnetenhause in der Debatte über den Verkauf der Extrablätter auf berliner Straßen gethan. Auf die Frage selbst gedenken wir hier nicht näher einzugehen; sie berührt allein die Hauptstadt und ist auch für diese recht nebensächlicher Natur. Ob in dem Lärm einer Weltstadt ein paar heisere Stimmen Extrablätter ausrufen oder nicht, ist ein Item von sehr geringem Gewicht; legt die Polizei diesen Spektakelmachern das Handwerk, so ist nicht viel gewonnen; legt sie es ihnen nicht, so ist nicht viel verloren. Aber merkwürdig und wohl einer genaueren Beachtung werth ist der starke Nachhall, den die beiläufige Bemerkung Herrn Herrfurths im Volke gefunden hat. Dieser Nachhall ist verschiedener Art; hier macht sich ein freudiges, dort ein unwilliges Erstaunen laut, aber das eine wie das andere ist bezeichnend dafür, wie tief die polizeiliche Vormundschaft dem Volke in Fleisch und Blut übergegangen ist.

In gewissem Sinne ist diese Erscheinung die unvermeidliche Kehrseite der gewaltigen Erfolge, welche das deutsche Volk auf der weltgeschichtlichen Bühne davongetragen hat. In dem überschwänglichen Glanze derselben erschien der Kampf um den „Rechtsstaat" sehr kleinlich und unscheinbar, das Volk glaubte, mit der Einheit werde sich auch die Freiheit finden, mit dem Partikularismus ginge auch der Polizeistaat unter, in dem Deutschen Reiche entstehe von selbst der deutsche Rechtsstaat. Es war ein ehrlicher und hoffnungsvoller Glaube, aber Dahlmann's Wort, daß noch keinem Volke der Rechtsstaat unter dem Weihnachtsbaum bescheert worden sei, blieb deshalb doch wahr. Beseelt von einer unerschöpflichen Fülle der Hoffnungen, vergaßen wir das schöne Wort, dessen straffe und strenge Befolgung England zur unerschütterlichen Burg altgermanischer Freiheit gemacht hat:

Um einen Strohhalm groß sich regen,
Steht Ehre auf dem Spiel!

In den inneren Kämpfen des Deutschen Reiches gewann die Polizei ein verhängnißvolles Uebergewicht, so namentlich in den Kämpfen mit der ultramontanen und sozialdemokratischen Partei. Heute liegt der Fehler in der Rechnung offen da; Schutzmann und Staatsanwalt haben weder die Kämpfer Roms zu überwinden vermocht, noch vermögen sie die Kämpfer des Zukunftsstaats zu überwinden. Wir hatten vergessen, daß sich die großen Geisteskämpfe nur auf dem Boden des modernen Rechtsstaats zu einem glücklichen Ende führen lassen, und wir haben diese Vergeßlichkeit schwer zu büßen. Etwas von seiner staatsmännischen Weisheit, welche der Minister des Innern in der kleinen Frage der Extrablätter kundgab, auf die großen Dinge des staatlichen Lebens übertragen — und wir hätten einen großen Schritt vorwärts gemacht, aber vorläufig ist daran nicht zu denken.

Jener geringfügige parlamentarische Zwischenfall und der Nachhall, den er im Volke gefunden hat, würde aber nicht im richtigen Lichte betrachtet werden, wenn man die Schuld an dem Uebergewicht, welches die polizeiliche Gewalt in unserem öffentlichen Leben gewonnen hat, allein auf die Regierung schieben wollte. Sie trägt nicht die alleinige, ja nicht einmal die größere Schuld. Der Trieb, ihre Macht möglichst schrankenlos auszudehnen, wohnt schließlich jeder Regierung bei; es kommt darauf an, wie weit das Volk an der strengen Wahrung der rechtlichen Formen unerschütterlich festhält. Und da hat es das deutsche Volk nur allzusehr an sich fehlen lassen, aus den oben bereits angedeuteten Gründen, die wir nicht verwerflich nennen wollen, die wir aber verhängnißvoll nennen müssen. Je länger die falsche Entwickelung währt, um so tiefer wurzelt sie sich ein, aber noch sind die Zeichen für eine entschlossene Umkehr wenig günstig.

Politische Uebersicht.

Glänzend gerechtfertigt steht jetzt Parnell da. Zu der am Dienstag stattgefundenen Verhandlung war Pigott (der Zeuge der „Times") nicht erschienen. Auf Antrag des Anwalts Parnells, Russel, erließ der Präsident einen Verhaftungsbefehl und vertagte die Sitzung auf eine Stunde. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen theilte Russel mit, Pigott habe am Sonnabend Labouchère aufgesucht und das Geständniß unterzeichnet, daß die Parnell und anderen zugeschriebenen Briefe gefälscht seien. — Wir bekennen offen, daß uns dieser Ausgang der Angelegenheit große Genugthuung bereitet, denn wie jeder Mann, dessen Streben darauf gerichtet ist, für Freiheit und Recht zu wirken, so besitzt auch der weise und kühne Führer des irischen Volkes unsere aufrichtigen Sympathien. Natürlich wird nun dieses Ergebniß der Untersuchung, die angestiftet worden war, um der Sache des irischen Volkes zu schaden, für die letztere gerade von der günstigsten Wirkung sein. Die öffentliche Meinung in England wird sicher eine Wandlung zugunsten der irischen Bestrebungen und der Politik Gladstone's erfahren. Schon vorher, ehe sie das Geständniß des „Zeugen" Pigott kannte, schrieb z. B. die „Daily News"

„Wir wollen formell noch annehmen, daß Parnell einen Mord verziehen und zu einem andern angereizt hat. Sollte es aber bewiesen werden, daß er unschuldig ist, so zögern wir nicht zu sagen, daß er das Opfer des gemeinsten Komplotts geworden ist, welches die englische Politik seit den Tagen von Titus Oakes geschändet hat. Sollte Parnell sich von den gegen ihn erhobenen Anklagen reinigen, wie wir es glauben und hoffen, so wird das englische Volk nicht vergessen, mit welcher geduldigen Würde, mit welcher edlen Nachsicht, mit welchem unwandelbaren Muthe, mit welchem einfachen Vertrauen auf die Macht der Wahrheit der größte lebende Irländer den Sturm der Verleumdung ertragen hat, welcher selbst einen tapferen Geist und eine patriotische Seele hätte brechen können."

Das Stärkeverhältniß der Parteien im englischen Unterhause gestaltete sich zu Beginn der jetzigen Tagungsperiode wie folgt: Der ministeriellen Mehrheit sind seit 1887, wo sie 394 Sitze (316 Konservative und 78 liberale Unionisten) zählte, 12 Sitze verloren gegangen, wovon 8 auf die Verlustliste der liberalen Unionisten zu schreiben sind. Die Opposition, welche natürlich diese Sitze gewonnen hat, zählt jetzt 203 Gladstoneaner und 85 Parnelliten. Die sich gegenüberstehenden Stärkeziffern der beiden Lager sind also 382 zu 288, was für die Regierung nur noch ein Uebergewicht von 94 Stimmen anstatt der früheren 118 ergiebt.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde am Dienstag die Verhandlung über das Wehrgesetz fortgesetzt. Bei Berathung der §§ 24 und 25 der Wehrvorlage brachte Gajary einen Antrag ein auf ausgedehntere Berücksichtigung der ungarischen Sprache bei den Offiziersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen. Der Landesvertheidigungsminister, Frhr. v. Fejervary, erklärte sich für ermächtigt, diesen Antrag anzunehmen. Der Unterrichtsminister Csaky sagte unter lebhaftem Beifall ziemlich bedeutende Begünstigungen für die Einjährig-Freiwilligen sowohl in sprachlicher Beziehung als auch für den Fall des zweiten Dienstjahres zu.

In der französischen Deputirtenkammer brachte am Dienstag der radikale Abg. Lasson einen Antrag ein, welcher darauf gerichtet ist, Viel-Kandidaturen zu verhindern und Abgeordnete, bevor sie sich als Kandidaten aufstellen lassen, zur Niederlegung ihres Mandats zu verpflichten. Die Rechte und die Boulangisten verlangten die Dringlichkeit und sofortige Berathung des Antrages, weil diese wichtige Frage das allgemeine Stimmrecht betreffe und deshalb keinen Aufschub dulde. Die Republikaner bekämpften die Dringlichkeit und der Justizminister erklärte, er lasse es in dieser Angelegenheit auf die Entscheidung der Kammer ankommen. Schließlich zog die Rechte die Dringlichkeitsforderung zurück und der Antrag Lasson wurde den Bureaus behufs Wahl einer Kommission zu seiner Durchberathung überwiesen. — In der neuen Budgetkommission befinden sich 15 Mitglieder der früheren und ein neues Mitglied der Rechten, Baron Soubeyran. Alle Kommissionsmitglieder sind gewillt, das Budget, wie es vorgelegt ist, anzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalt hinsichtlich der Beschaffung der Mittel für das Extraordinarium.

Werth der Vergangenheit.

(Eine Betrachtung.)

Sollte unter obiger Bezeichnung etwa eine Würdigung der menschlichen Erfahrungen und Geschichte vermuthet werden, so wäre das ein Irrthum. Die vorstehende Betrachtung hat es vorwiegend mit dem Gemüthe zu thun, darum weiß ich auch nicht, ob das Wenige, was ich sagen will, genau so verstanden wird, als ich es meine.

Unsere Wünsche und Bestrebungen gehen auf die Zukunft los und wollen dann, wenn die Zukunft Gegenwart wird, ihr Genügen finden. Sie arbeiten und ringen heute mit einer Art heldenhafter Selbstverleugnung, um morgen die Frucht des heutigen Tages genießen zu können. In die Hoffnung auf diesen kommenden Genuß läßt uns die Qual des Erwartens erträglich finden, ja ist sogar imstande, die mühevolle Arbeit selbst zu einer Art von Genuß zu machen. Die vielversprechende Zukunft ist der Köder, der uns zu unermüdlicher, oft aufreibender Thätigkeit lockt, denn nur wenige Menschen arbeiten rein der Arbeit zuliebe; die das können, sind freilich die Glücklichsten, weil bei ihnen Arbeit und Genügen zusammenfällt; sie müssen ihr Heil nicht auf die Zukunft setzen, weil ihr Leben von der Gegenwart erfüllt wird. Im allgemeinen jedoch liegt in unserer Vorstellung der Zukunft die Triebfeder unserer Handlungen, die Triebkraft der ganzen menschlichen Entwickelung. Die Zukunft ist also praktisch weitaus wichtiger als die Vergangenheit.

Ja, sie scheint sogar bedeutungsvoller als die Gegenwart. Denn manches Gut erscheint uns größer, so lange wir es hoffen, als wenn wir es haben. Um wie viel geringer müßte es erst sein, wenn wir es auch nicht mehr haben, wenn es vergangen ist. „Für das Gewesene und für das Gehabte giebt nicht einmal der Jud' etwas," sagt ein Sprichwort. Ja, wir sind sogar ärmer, nachdem wir ein Gut verloren haben, als bevor wir es besessen. Herabgekommene Menschen, die eine glänzende Vergangenheit hatten, sind die allerunglücklichsten. Wir denken in unseren guten Tagen viel zu selten an die Mahnung des Dichters:

Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren;
Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.

Jeder Mensch, er sei reich an Gold, oder an Ehre, oder an Gesundheit, oder an Liebe, an Freude welcher Art immer, sollte an jedem Morgen und an jedem Abende sich diesen Spruch vorsagen wie ein Gebet, damit er sich vorbereite, damit er gerüstet sei, wenn seine schöne Gegenwart in die Vergangenheit hinabgesunken ist. In diesem Gerüstetsein auf alle Fälle liegt das Geheimniß der Weisheit. Ist eine glückliche Vergangenheit für den nicht mehr Glücklichen schon peinlich, um wie viel mehr das erst, wenn die Vergangenheit Noth und Elend barg; dann ist sie schon gar verachtet. — So hat auf dem täglichen Markte des Lebens die Vergangenheit einen äußerst geringen Werth.

Ganz anders aber schätzt ein beschauliches Gemüth die entschwundene Zeit. Denn es kann folgendes gesagt werden: Die Vergangenheit eines Menschen, deren er sich erinnert, ist das sicherste und reellste Gut, das überhaupt auf Erden gedacht werden kann. Die Zukunft mit ihrem idealen Inhalte ist noch nicht, und der Mensch weiß nicht, ob er sie sehen wird. Die Gegenwart ist zwar, aber ihre Güter hängen von unzähligen Zufälligkeiten ab, können jeden Augenblick verändert, zerstört werden und sind für ihren Besitzer stets eine Quelle von Unruhe und Sorge. Anders die Vergangenheit, sie ist ein feststehendes, unveräußerliches Besitzthum in dem Gedächtnisse des Menschen, sie ist sein, so lange der Mensch denken, träumen, leben kann. Der, dessen Vergangenheit frei ist von Schuld, kann sich in ihr ergehen wie in einem Paradiese, sie wird ihm zu einem Reiche des Glückes.

„Was nutzen mir die Freuden, welche vergangen sind?" fragt ihr. Und ich antworte mit der Frage: „Was schaden mir die Leiden, welche vergangen sind?"

Verklungene Musik kann ich in der Erinnerung wiedergenießen, ein vergangener Zahnschmerz bereitet mir selbst bei bestem Gedächtnisse keine schlaflose Nacht mehr. Werde ich auch trotz lebhaftester Einbildungskraft von einer längst genossenen Mahlzeit nicht mehr satt, so haben ihre Freuden doch stärkere Spuren in meiner Seele hinterlassen, als ein etwa darauffolgender Katzenjammer die seinen.

Es kommt freilich auch auf die natürliche Anlage eines Menschen an, inwiefern er die Vergangenheit in seiner Seele zu nutzen weiß. Der Schwarzseher wird sich stets nur an die Leiden und das Unangenehme seiner Vergangenheit erinnern, die Freuden und glücklichen Stunden werden seinem Gedächtniß entschwunden sein, oder er wird solche unwillkürlich entstellen, sodaß er zum Schlusse kommt, er habe sein Lebtag nur Schlimmes erfahren. Bei dem heiter angelegten Menschen wird das gerade umgekehrt sein, er wird nur immer von den Freuden und Genüssen seiner Vergangenheit träumen, das Bittere derselben vergessen haben oder es zum Guten deuten, sodaß er immer nur von einer glücklichen Vergangenheit sprechen kann. Für ein solches Gemüth nun wird die Vergangenheit zu einem hohen, fast überirdischen Gute. Sie ist eine allen Fährlichkeiten entrückte idealreale Welt, ja, sie ist mehr als eine solche. Ideale wie wirkliche Dinge können schwanken, aufregen, täuschen, vergehen. Die vergangene Lebensepoche hat bestimmte, wirkliche Eindrücke in unserem Haupte hinterlassen, und vermöge der aufklärenden, alle Leidenschaften dämpfenden, alle Wunden heilenden Zeit ist in die Erinnerung an die Vergangenheit eine, ich möchte sagen künstlerische Abrundung und Ebenmäßigkeit gekommen, die uns eben wie ein schönes Kunstwerk berührt, wie ein Kunstwerk, dessen Gegenstand wir selbst sind.

Das Sichversenken in die Erinnerung seiner Vergangenheit, wie beschauliche Gemüther es in stillen Stunden pflegen, ist ein Genuß, den nur wenige kennen. Denn es paßt so gar nicht in unsere ruhelose, der Zukunft mit Gier zujagende Zeit. Es eignet sich gar nicht für Leute, die den Kampf ums Dasein mitzuringen haben und doch auch ein weniges von den Schätzen erhaschen wollen, die in der Zukunft liegen werden. Zu denken, zu sinnen, zu träumen, das ist orientalischer Brauch, und die Weisen kamen aus dem Morgenlande. Im Abendlande herrscht nur die That, da wird ruhelos gearbeitet, oft gedankenlos angefaßt, sinnlos gewirthschaftet; wo es nichts zu bauen giebt, dort wird niedergerissen, denn nur That! That! und macht man's schon nicht besser, so macht man's wenigstens anders. Das Hauptmerkmal der heutigen Geschlechter ist die Bewegung um jeden Preis.

Es scheint also, daß die Menschheit sich verjüngt habe. Zu einem Theile mag's richtig sein; zum anderen Theile aber deutet die unerhörte Hast, mit der heute gelebt, gewirkt und geplant wird, auf ein Fieber hin. Und wo Fieber ist, da ist eine Krankheit; auch der Greis geberdet sich in seinem Zehrfieber manchmal noch jugendfrisch, bevor er an Altersschwäche stirbt.

Das sei, wie es ist. Ich für meinen Theil halte es mit den Ruhigeren, Sinnenden, Beschaulichen. Ich blicke nicht gern gegen Amerika, wo die Sonne untergeht, sondern lieber nach dem Morgenlande, wo sie aufging; nicht gern nach der Zukunft, wo man stirbt, sondern lieber nach der Vergangenheit, wo man geboren wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890228010/fragment/page=0001

Aus dem Haag wird unter'm 26. d. gemeldet: Nach Aussage des Professors Rosenstein und der behandelnden Aerzte hat sich der Kräftezustand des Königs noch nicht wieder gehoben. Die Nächte sind unruhig; der König nimmt wenig Nahrung zu sich.

Die zu den Verhandlungen über einen Handelsvertrag in Belgrad eingetroffenen bulgarischen Delegirten sind wieder abgereist. — Der serbische Gesandte in Berlin, Milan Christich, welcher sich auf Urlaub befand, ist am Dienstag von Belgrad nach Berlin zurückgekehrt. — Die radikale Partei hält im Innern des Landes zahlreiche Versammlungen ab, um die Partei fester zu organisiren.

Die „Politische Korrespondenz" bezeichnet die Nachricht ausländischer Blätter, Bulgarien würde demnächst mit Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung einen diplomatischen Agenten in Wien ernennen, als unrichtig. Zweifellos bestehe auch noch heute die Auffassung, daß die österreichisch-ungarische Regierung Bulgarien als türkischem Basallenstaat das Recht der diplomatischen Vertretung nicht zuerkennen könne. Der bulgarischen Regierung bleibe es hierbei unbenommen, Vertrauensmänner in vollkommen privater Eigenschaft zur Wahrnehmung der bulgarischen Interessen nach Wien oder anderen Städten zu schicken.

Nach der letzten amtlichen Statistik beträgt die Bevölkerung der Ver. Staaten von Nordamerika gegenwärtig 61,702,000 Seelen. Während der Jahre 1860 bis 1870 vermehrte sich die Einwohnerzahl um 7 und von 1870—1880 um 12 Millionen durch Einwanderer, deren Zahl von 1880—1890, nach den jetzt vorliegenden Anzeichen zu schließen, 15 Millionen betragen dürfte.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Wien,** 26. Febr. Erzherzog Albrecht wird sich heute abend zu längerem Kurgebrauch nach Arco begeben.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 26. Febr. Die Kaiserlichen Majestäten sahen gestern den Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein und den Vorsteher des Generalstabes Grafen von Waldersee als Gäste bei sich zur Frühstückstafel. Darauf unternahm der Kaiser nachmittags mit dem Herzog Ferdinand zu Schleswig-Holstein eine Schlittenpartie durch den Thiergarten nach dem Grunewald. Nach seiner Rückkehr hatte Se. Maj. eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Aeußeren, Grafen Bismarck, und entsprach darauf um 6 Uhr einer Einladung des Reichskanzlers zum Mittagsmahl. Bei demselben führte der Kaiser die Frau Fürstin v. Bismarck zu Tische; der Reichskanzler hatte seinen Platz dem Kaiser gegenüber. Zur Linken des Kaisers saß der Generaloberst v. Pape. Nach Aufhebung der Tafel verweilte der Kaiser in angeregter Unterhaltung mit der Frau Fürstin, sowie der Gräfin Wilhelm v. Bismarck, dem Reichskanzler und den Staatsministern bis gegen ½11 Uhr. Heute vormittag unternahm der Kaiser zunächst wieder eine Schlittenfahrt nach dem Thiergarten, empfing dann den Pastor v. Bodelschwingh und nahm darauf den Vortrag des Vice-Admirals Fahrn. v. d. Goltz entgegen. Wie gestern bei dem Reichskanzler, so wird der Kaiser morgen bei dem kommandirenden General des Gardecorps, am Sonnabend bei dem Kriegsminister bei Tafel zu Gaste sein. — Die Audienz, welche der Kaiser am Sonnabend dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, v. Leipziger, ertheilt hat, hing mit dem für den März geplanten Besuch des Kaisers in Danzig zusammen. Der Kaiser hat sich bei dieser Gelegenheit bereit erklärt, während seiner Anwesenheit in Danzig die Vertreter von Stadt und Provinz, namentlich die Mitglieder des Provinzial-Landtags, zu empfangen. — Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wird am 23. d. abends zum Besuch bei den Kaiserl. Majestäten hier eintreffen.

XX **Berlin,** 26. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute die außerordentlichen Ausgaben im Etat der Bauverwaltung unter Ablehnung der Forderung für den Neubau eines Regierungsgebäudes in Potsdam. Der Beschluß über die gleiche Forderung für Kiel wurde ausgesetzt. Morgen wird der Schulantrag Windthorst berathen. Die konservative Partei wird eine motivirte Tagesordnung beantragen. (Ausführlicher Sitzungsbericht in der 1. Beil.)

O **Berlin,** 26. Febr. Nachdem Hauptmann Wißmann bereits in Egypten angekommen und ein großer Theil der in seinen Dienst getretenen Offiziere vorausgereist war, von denen einige schon in Ostafrika angelangt sind, wird der Rest der europäischen Expeditions-Mitglieder, hauptsächlich Unteroffiziere, am 9. März Berlin verlassen, um sich in Hamburg an Bord des gemietheten Dampfers „Martha" zu begeben. Die gesammten Ausrüstungsgegenstände, welche der Deutsche Offizier-Verein hier beschafft hat, werden ebenfalls nach Hamburg befördert, sie sind so umfangreich, daß sie einen ganzen Eisenbahnzug füllen werden. Die durchgehends vorzügliche Ausrüstung ist mit nur wenigen Ausnahmen deutsches Fabrikat und aus deutschem Stoff. Man hat viele Neuerungen eingeführt und die Erfahrungen aller derjenigen Personen zu Rathe gezogen, welche bereits in Ostafrika sich aufhielten; eine große Anzahl von solchen ist bekanntlich auch an der Expedition betheiligt, namentlich frühere Beamte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. So hat man die Blechkoffer, von denen jeder Offizier zwei, jeder Unteroffizier einen erhält, am Deckel mit weitenergreifenden Rändern und mit einer anschließenden Gummi-Einlage versehen, um sie nicht nur wasserdicht, sondern auch geschützt gegen das Eindringen von Ameisen zu machen. Aus England sind zunächst nur die Zelte bezogen, die so groß sind, daß sie mehrere Offiziere aufnehmen können. Dann ist für die Mannschaften ein Anzug aus England beschafft worden, wie ihn die britisch-indischen Truppen tragen; das grangelbe feste Zeug ist gegen Wasser und Fäulniß gefestigt. Für jeden Offizier sind bei Truppenbewegungen 3 Träger nothwendig, um seine Sachen, nämlich die Koffer, Tisch, Stuhl u. s. w. zu tragen, außerdem ein Diener, welcher die Waffen trägt; für die europäischen Unteroffiziere zwei Träger. Danach würden sämmtliche Europäer einen Bedarf von mehreren hundert Trägern haben. Während die Truppen das vom Kriegsministerium gelieferte Gewehr M. 71 erhalten, führen die Offiziere eigene Gewehre anderer Bauart, welche sie sich aus ihren Equipirungsgeldern beschafft haben. Jeder Offizier erhält auch eine Sitz-Badewanne aus Gummi, für die übrigen Mannschaften dienen die Hängematten aus wasserdichtem Segelleinen zugleich als Badewanne.

Vor einiger Zeit ist gemeldet worden, daß bezüglich der Umgestaltung des Sozialistengesetzes vertrauliche Verhandlungen stattfänden. Die am Sonntag unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums soll sich mit dieser Angelegenheit befaßt haben. Die Regierung wird die Verlängerung des bestehenden Ausnahmegesetzes beantragen.

Wie die „Nat.-Ztg." von zuverlässiger Seite hört, wäre der anfängliche Widerstand seitens der verbündeten Regierungen gegen die von der Invaliditätskommission fast einstimmig befürwortete Einrichtung von Altersversicherungskassen (nach dem Vorschlage des Abg. Oechelhäuser) jetzt aufgegeben, indem die Grundzüge der Altersversicherungskasse (wofür die Regierung den Namen „Rentenversicherungskasse" angewendet wissen wolle) in das Gesetz aufgenommen, die Ausführungsbestimmungen aber in Nebenstatuten der Versicherungsanstalten verwiesen werden sollen.

Der Unterstaatssekretär im Elsaß-Lothringischen Ministerium, v. Puttkamer, ist zum Staatssekretär in demselben Ministerium ernannt worden.

Die Nachricht von der Anberaumung eines bleibenden Buß- und Bettages auf den 9. März jedes Jahres ist, wie die „Kreuzztg." ausführt, schon deshalb unrichtig, weil zur Verwirklichung einer solchen Absicht auf evangelischer Seite die Zustimmung der Generalsynoden und der Synoden für Kurhessen, Nassau, Hannover und Schleswig-Holstein nothwendig wäre. Von Beschlüssen der letzteren in dieser Richtung aber ist nichts bekannt geworden. Es könnte sich also, soweit die Kirche in Betracht kommt, nur um eine Gedächtnißfeier an dem nächst bevorstehenden 9. März handeln.

Im Widerspruch mit früheren Angaben wird jetzt, angeblich aus bestunterrichteten Quellen mitgetheilt, daß das Schulgeschwader nicht nach Samoa, sondern nach Ostafrika geht, um das Kreuzergeschwader „Leipzig," Carola," „Sophie," „Schwalbe" abzulösen. Zur Ablösung der Kreuzerkorvette „Olga," deren Mannschaft bei den Kämpfen vom 18. Dez. v. J. die schwersten Verluste erlitten hat, geht die Kreuzerkorvette „Alexandrine" nach Samoa. Angeblich geht das Kreuzergeschwader nach erfolgter Ablösung ebenfalls nach Samoa.

---

* Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Staatsminister und Staatssekretär im Auswärtigen Amte Grafen Herbert v. Bismarck zum Oberstlieutenant, den Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten v. Goßler sowie den Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck zu Majoren ernannt.

* Die vor einigen Tagen von Berlin abgereiste marokkanische Gesandtschaft hat sich am Montag auf einem direkt von Genua nach Tanger abgehenden Dampfer eingeschifft.

* Aus Sansibar ging in der vorigen Woche die erste, 70 Kisten umfassende Ladung von Tabak, welcher in Sansibar gebaut ist, nach Hamburg ab.

---

* **Braunschweig,** 26. Febr. Die „Braunschw. Anzeigen" veröffentlichen folgendes Telegramm des Kaisers an den Prinz-Regenten Albrecht: „Mit Betrübniß habe Ich die Nachricht von dem Ableben des Staatsministers Grafen Görtz-Wrisberg erhalten. Ich spreche Dir und dem braunschweigischen Lande Meine herzliche Theilnahme an dem Verluste dieses verdienten Mannes aus."

Universitäts-Nachrichten.

* **Jena.** Anläßlich des bedeutsamen Ereignisses der Einführung einer Verfassung in Japan hielten die hier studirenden Japaner am 22. d. im Saale des Gasthofs zur Sonne einen Kommers, zu dem sie zahlreiche Freunde aus verschiedenen Kreisen der Stadt, insbesondere auch die Lehrer der Universität, eingeladen hatten. Der Vorsitzende, Kandidat der Medizin Hirai feierte, wie die Jen. Ztg. berichtet, in seiner Eröffnungsansprache jenes weltgeschichtliche Ereigniß; die anwesenden Japaner hätten umsomehr Anlaß, sich mit den Kindern des Landes darüber zu freuen, als es ihnen vergönnt sei, in dem Lande zu leben, dessen Verfassung der des japanischen Vaterlandes zum Muster gedient. Redner schloß mit der Aufforderung, nach alter studentischer Sitte den ersten Salamander auf das Wohl der Kaiser beider Reiche und den Großherzog von Sachsen-Weimar zu reiben. Die Anwesenden folgten freudig dieser Aufforderung; an den Großherzog wurde ein Telegramm gerichtet: Von den Japanern sprachen später noch die Herren Kusaka und Yasuda (letzterer japanisch, wobei Hr. Kusaka als Dolmetscher diente). Von den Gästen ergriffen die Herren Professor Pierstorff, Superint. Braasch, Hofrath Gädechens, Professor Liebscher, Professor Kniep, stud. theol. Rupprecht das Wort. Aus allen Reden klangen den Japanern warme Sympathien für ihr Vaterland und herzliche Wünsche und Hoffnungen für dessen Zukunft entgegen. Im Laufe des Abends sangen die Herren Yasuda und Junome japanische Lieder, deren Inhalt Hr. Kusaka deutsch wiedergab. Vom Großherzog traf folgende Antwort ein:

Weimar, 24. Febr. 1889.

Herrn Hirai, Studirender in Jena.

Im Höchsten Auftrag Sr. K. H. des Großherzogs antworte ich auf Ihr Telegramm, daß S. K. Hoheit dasselbe durch den aufrichtigen Wunsch erwiedert, daß die in Japan neu eingeführte Verfassung dem Reiche zum Heil und Segen gereichen möge, einem Reiche, dem S. K. Hoheit das wärmste Interesse entgegenbringt. Der Großherzog bittet diese Worte Ihren in Jena studirenden Landsleuten mitzutheilen.

Graf Wedel, Hausmarschall.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die münchener Akademie der Wissenschaften wird Doellinger eine Adresse überreichen, die von dem berühmten Historiker Giesebrecht verfaßt und von allen Mitgliedern unterschrieben ist. Die Abordnung besteht aus den Professoren Giesebrecht, dem Physiologen Voit und dem Archäologen Braun. Von einer Festsitzung sah man ab, weil am Freitag die fällige und über eine Woche die öffentliche Sitzung stattfindet, wo des seltenen Tages in einem Glogium gedacht werden wird. Die Universität hat zwar keine besondere Adresse, aber eine persönliche Beglückwünschung durch Rektor und Dekane beschlossen. Von England werden besondere Beglückwünschungen erwartet. Doellinger hat sich alle geräuschvollen Huldigungen, wie den beabsichtigten großen Fackelzug, verbeten. Die Gemeindebevollmächtigten empfängt er in der Morgenstunde.

Man möge sich nur von dem Vorurtheile befreien, als ob das Vergangene auch das Verlorene sei. Wie schon gesagt, ist unser vergangenes Leben erst recht unser Besitz, der freilich nur durch ein gutes Gedächtniß und glückliche Seelenstimmung vermittelt wird. Der Besitz ist so groß und real, daß er von unserer steuererfindungslustigen Zeit eigentlich besteuert werden müßte. Werden doch auch die Promessen besteuert, deren Güter in der Zukunft liegen, warum nicht auch das Gold großer, erhebender, freudiger, holder Erinnerungen, das in der feuerfesten Kasse unseres Hauptes ruht. Mir z. B. ist die Erinnerung an meine Mutter unvergleichlich werthvoller als alles Andere, wofür ich heute stramm besteuert werde. Mein Heimathshaus auf der Bergeshöhe, wie es in meiner Seele dasteht in sommerlichem Sonnenschein, in brausendem Wintersturm, in lauschiger Mondnacht, dieses Haus mit seinen geliebten Menschen und trauten Hausthieren, mit allem, was dran und drum in unendlicher Mannichfaltigkeit lebt und webt — es ist mein Eigenthum. Obzwar es heute still und einsam steht und von keinem Herrn behütet und von keinem Knecht bewacht nach und nach in seinem Moder zusammenbricht — es ist mein reiches, unveräußerliches, von keinem „Höferecht" bestrittenes Eigenthum. Und steuerfrei! Das gleiche Eigenthumsrecht ist mir zugeschrieben über das Kirchlein vom Kathrein am Hauenstein, wo ich noch Jahr für Jahr die seligen Feste der Kindheit begehe — in meiner Erinnerung. Das gleiche Eigenthum ist mir sicher gestellt für alle Häuser, die in jener Gegend stehen und in denen ich Leben, Lust und Lieb genossen, für alle Wälder und Wässer, für alle Berge im weiten Rund und für den Himmel darüber mit all seinen Gestirnen, die nicht einmal den Naturgesetzen unterworfen sind, sondern kreisen, wie ich will. Und liebe Menschen, die sie längst begraben haben auf den Kirchhöfen zu Kathrein und Krieglach, deren Reste längst fruchtbares Erdreich geworden für Blumen und Disteln — mir leben sie noch, leben in Jugend und Freude, wir necken und lieben uns, und so wird es bleiben. Und einen hochsommerlichen Nachmittag habe ich im Waldlande, da kommt des Weges heran — nein, das ist so sehr mein Eigenthum, daß ich es nicht enthülle.

Aber nicht allein das sonnige, wonnige Glück, auch die Stunden des Leidens, die Tage des Schmerzes, die Jahre tiefen Wehs — sie sind mir theuer. Und wenn ich gefragt würde, was ich lieber missen wollte, das Leid meiner Vergangenheit oder die Freuden meiner Gegenwart, ich müßte mich nicht zu entscheiden. Von den Freuden meiner Gegenwart weiß ich noch nicht, ob es rechte sind, ob sie haften bleiben werden in meinem Gedächtnisse als Perlen, die ich meinem Schatze einverleiben kann. Sie sind eben ein Gut, um dessen Besitz ich täglich ringen muß, für das ich noch zittere und dessen möglicher Verlust mir nicht aufkommen läßt den reinen Genuß, welcher ähnlich wäre jenem der Vergangenheit, den ich im Gegensatze zu dem irdischen, das selige Gut nennen möchte.

Unsere Vergangenheit ist ein Bau, den wir selbst aufgeführt haben und in welchem wir nun gleichsam wohnen, an ihm immer noch weiterbauen, bis zum Giebel, welcher der Hügel des Grabes ist. Sie ist ein Ruhepunkt, eine Oase, auf die wir flüchten wenn wir erhitzt und müde sind, und wo wir uns auf uns selbst besinnen. Ein Mensch, der sich immer nur stehen will, wie er ist, wird sich nie kennen lernen, er muß sich auch manchmal sehen, wie er war. Wenn es dir bevorsteht, daß du einen großen Treffer machen und nach Jahresfrist das Geld wieder verlieren sollst, so weißt du im voraus nicht, wie du dich dabei gehabest und wie das enden wird. Du magst dir in der Theorie vornehmen, was du willst, du weißt nicht, wie du des Glückes und des Unglückes Herr werden wirst. Sollte dir aber in deinem früheren Leben einmal Aehnliches begegnet sein — ein jäher Gewinn und ein großer Verlust, und du besinnst dich darauf, wie du es überstanden hast, so weißt du auch für ähnlichen Fall dein künftiges Geschick. — So steht in unserer Vergangenheit — wenn wir lesen können — unsere Zukunft geschrieben. Und jene lehrt uns auch, diese zu würdigen.

Nicht der weiß ein Glück zu schätzen, welcher es gewonnen hat, sondern der, welcher es verloren. Und diese durch Verlust gewonnene Weisheit ist für sich eine Art von Glück.

Beeinträchtigt kann der Werth der Vergangenheit durch zwei Dinge werden: durch eigene, begangene Schuld und durch die Vergiftung des Herzens. Ueber erstere ist weiter nichts zu reden; die furchtbare Macht des bösen Gewissens ist sprichwörtlich. Sie wandelt süße Erinnerungen an die Vergangenheit zu höllischer Pein um. Es giebt Leute, die nur darum so hastig in die Zukunft hineinfliehen möchten, weil sie sich vor ihrer Vergangenheit fürchten. Aber auch dem, dessen Gemüth von fremder Bosheit einst zerrissen und vergiftet wurde, ist die Erinnerung an die Vergangenheit vergällt; das herrliche Bild hat dunkle Flecken, während dort, wo zufällige Leiden waren, Thränen zu leuchtenden Diamanten geworden sind.

Meine Jugend war das, was die Welt herbe nennt. Und doch, wenn ich mir heute etwas recht Gutes anthun will, so schau ich auf jene Zeit zurück. Sie war wohl nicht ganz so, wie ich sie heute sehe; es sind — um nach Weltbrauch zu sprechen — bei jenem Schatze eben auch schon Zinsen dazugewachsen. So steigt der Werth der Jugenderinnerungen mit den menschlichen Jahren, um endlich den trübseligen Gebresten des Alters ein freundseliges Labsal zu sein.

In der ersten Hälfte des Lebens pflegt der Mensch nach vorwärts zu blicken und in seinem Auge liegt Muth, Thatkraft, Hoffnung. Dann aber wendet sich sachte sein Haupt, und im ernsten Blick Enttäuschung und Ergebung schaut er nach rückwärts. Im Spiele des Kindes sieht er jetzt mehr Freude, als in der That des Mannes. In der Sehnsucht des Jünglings schaut er jetzt mehr Glück, als in dem Erfolge des Greises. Es mag das ja sein, weil uns ferne, unnahbare Gegenstände immer reizender dünken, als nahe, leicht erreichbare; allein wahr ist es auch, daß der Frühling mit seinen Blüthen in alle Ewigkeit schöner bleibt, als der Herbst mit seiner Frucht.

Nun kann man's aber umkehren, und ich kehre es um. Der Frühling erscheint mir nie so schön, als wenn wir mitten im Winter an ihn denken, und die Jugend ist uns nie so lieb, so rührend lieb, als wenn wir sie uns vorstellen, da unser Haupt schon gebleichte Locken hat. Unsere Jugend kommt also zu ihrer wahren, von uns vollbewußten Geltung erst, wenn wir alt sind. Und also hat die Zeit für uns den höchsten Werth, wenn sie Vergangenheit geworden ist.

Da sitzt der Greis im Kreise seiner lustigtollenden Enkel. Er will ihnen Geschichten erzählen aus seiner Jugend, er erzählt sie sich selbst und über seine längst vergangene Kindheit vergißt er der gegenwärtigen um ihn kreisenden, balgenden, jauchzenden! — Dann kommt ein letzter Tag. „Nur ein kleines Weilchen noch!" so bittet er den Arzt, aber das Restchen seiner Zukunft wird Tropfen um Tropfen zur Vergangenheit und mitten in seiner Lust preist er das Stündlein der Erquickung, das er vielleicht gestern noch hatte. In Fieberträumen ruft er mit heller Stimme einen Namen, einen fremden Namen, den niemand zu deuten weiß. Und der Gerufene war ein blühender, fröhlicher Mensch in längstvergangenen Tagen.

Endlich ruht er im Schreine. Die Erben zanken vielleicht um die irdischen Güter, die er hinterlassen hat. Das größte aber nimmt er mit sich, denn es ist unveräußerlich. Jeder muß sich seine Erinnerungen selbst anleben und im stürmischen Meere des Lebens selbst lernen zu schätzen den Werth der Vergangenheit.

P. K. Rosegger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890228010/fragment/page=0002

— Der Botaniker Braun, welcher sich der Expedition Kund vor zwei Jahren anschloß, um das zu durchforschende Gebiet in Bezug auf seine pflanzlichen Erzeugnisse zu beobachten, ist, wie uns aus Berlin geschrieben wird, jetzt aus Gesundheitsrücksichten von Westafrika nach dort zurückgekehrt und wird wahrscheinlich nicht wieder nach Afrika zurückgehen. Wiederholt hatte Hr. Braun Sendungen von Pflanzen aus Batanga gemacht, welche zum größten Theile dem berliner botanischen Garten übergeben wurden Wie verlautet, waren bei Abgang der letzten Post fast sämmtliche Mitglieder der Expedition Kund, darunter auch der Führer, nicht bei guter Gesundheit.

— Eine sehr interessante Entdeckung ist in diesen Tagen auf der Akropolis in Athen gemacht worden. Es wurde eine Inschrift ausgegraben, welche einen Theil der Rechnung über Herstellungskosten der Bildsäule der Pallas von Phidias angiebt. Die Bauleiter bezeugen, daß sie einen Betrag von hundert Talenten Silber erhalten haben, und geben die Summen an, die sie behufs Kaufs von Gold und Elfenbein ausgegeben haben. Die Rechnungen gestatten festzustellen, daß das Verhältniß von Gold und Silber gegen 438 v. Chr. eins zu vierzehn und einem kleinen Bruchtheil war, also annähernd dasselbe wie bis in die letzten Zeiten in Europa. Die Thatsache ist ganz neu und für das Studium der Volkswirthschaft der Alten von hoher Bedeutung.

Provinzial-Nachrichten.

—s. **Zeitz**, 26. Febr. Ein äußerst frecher Raubanfall wurde heute in der dritten Nachmittagsstunde in nächster Nähe der II. Bürgerschule verübt. Auf der städtischen Promenade, welche dicht neben dem Schulgebäude vorbeiführt, wurde ein Frl. S. von einer anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Persönlichkeit überfallen und ihrer Baarschaft im Betrage von 7 M. beraubt. Durch unterdrücktes Wimmern aufmerksam gemacht, eilten zwei Lehrer, deren Klassenzimmer nach der Promenade zu liegen, mit einem Schulknaben der Angefallenen zuhilfe, worauf der Verbrecher querfeldein über die schneebedeckten Felder entfloh. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, des Räubers habhaft zu werden.

Φ **Lützen**, 26. Febr. Beim Vernieten eines Dampfkessels sprang gestern Hrn. Maschinenfabrikant Rohland hier ein winziger Metallspahn in das rechte Auge und drang so tief in den Augapfel ein, daß er nicht wieder entfernt werden konnte. Der Verletzte wurde noch an demselben Tage der Klinik in Leipzig zugeführt.

K. **Erfurt**, 26. Febr. Peinliches Aufsehen erregt hier ein Streit, den zwei angesehene Bürger gelegentlich eines Zweckessens mit einander ausfochten. „Sie sind moralisch von mir geohrfeigt!" rief der eine. Der andere versetzte darauf dem Gegner mehrere solche Ohrfeigen, daß der Getroffene niederstürzte. Bedauerlicherweise hat er das Gehör verloren. Der Schläger wird sich vor Gericht zu verantworten haben. — Im Landkreise Erfurt tritt die Diphtheritis wieder auf.

— Unter den jüngst vom Kaiser nach Prüfung durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen ernannten Ehrenrittern des Johanniterordens befinden sich aus der Provinz und den Nachbargebieten folgende Herren: Oberstlieutenant a. D. Graf v. Kielmannsegg zu Naumburg; Rittergutsbesitzer August v. Hantelmann zu Groß-Winnigstedt bei Mattierzoll, Herzogthum Braunschweig; Landrath Ernst v. Jagow zu Osterburg in der Altmark; Oberst z. D. Alfred Meyern v. Hohenberg zu Naumburg; Rittergutsbesitzer Georg Christian Joachim Frhr. v. Thuemmler auf Selka bei Nöbdenitz in Sachsen-Altenburg; Hauptmann und Compagnie-Chef im 5. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), Frhr. von und zu Gilsa; Hauptmann und Flügeladjutanten des Herzogs von Sachsen-Meiningen, Karl August Frhr. Roeder v. Diersburg; Oberstlieutenant und Commandeur des 2. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 32, Frhr. Boecklin v. Boecklinsau; königl. sächs. Geh. Regierungsrath und vortragender Rath im Kultusministerium, Paul v. Seydewitz zu Dresden; Rittergutsbesitzer Horst Abraham v. Schönberg auf Purschenstein bei Neuhausen-Sayda im Königr. Sachsen; königl. sächs. Kammerherr Karl v. Carlowitz auf Proschwitz bei Kölln im Königreich Sachsen; Hauptmann und Compagnie-Chef im königl. sächsischen (Leib-)Grenadier-Regiment Nr. 100, Karl Frhr. v. Friesen-Miltitz.

— Nach längeren, mehrfach unterbrochenen Vorverhandlungen ist seitens der Stadtverordnetenversammlung von Kösen, wie dem Nbrgr. Krsbl. geschrieben wird, jetzt beschlossen worden, die Straßen mit elektrischem Lichte zu beleuchten, was bis spätestens bis zum 1. Mai geschehen soll. Die Gasthofsbesitzer und eine Anzahl Gewerbetreibender haben ihren Anschluß erklärt.

— Nach einer Bekanntmachung des königl. Eisenbahnbetriebsamts (Wittenberge-Leipzig) wird von Montag den 4. März ab bis auf weiteres ein Lokal-Personenzug von Schkeuditz nach Leipzig befördert, welcher 6 Uhr 15 Min. morgens von Schkeuditz abgeht, auf den Zwischenstationen hält und in Leipzig 6 Uhr 43 Min. eintrifft.

*** **Dessau**, 26. Febr. Der Landtag genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Errichtung einer Handelskammer für Anhalt. Als Sitz dieser Körperschaft ist Dessau gewählt. — Unserer Stadt ist von dem hier verstorbenen Rentner Leopold Müller ein Kapital von 8000 M. testamentarisch zugewiesen. Die Zinsen sollen zum Besten der Armen verwendet werden. — Betreffs der Aufstellung des hier zu errichtenden Mendelssohn-Denkmals ist nun mit Genehmigung des Herzogs beschlossen, daß dasselbe in den Bahnhofsanlagen nördlich der Antoinettenstraße seinen Platz finden soll. — Im Mai d. J. wird in in Bernburg das Anhaltische Musikfest unter Leitung des Hrn. Hofkapellmeister Klughardt hier gefeiert werden. Als größere Musikwerke gelangen dort u. a. zur Aufführung: „Die Legende von der heiligen Elisabeth" und „Die Jahreszeiten."

Vermischtes.

— [Friedrich Spielhagen,] der am Sonntag seinen 60. Geburtstag feierte und der aus diesem Anlaß zahlreiche Auszeichnungen und Glückwünsche erfuhr, erhielt vom Herzog Ernst von Koburg folgendes Telegramm:

„Soeben erfahre ich, daß Sie heute Ihren sechszigsten Geburtstag feiern; ich bin so frei, mich zu den Personen zu rechnen, welche ein Recht haben, Sie von Herzen zu beglückwünschen. Herzog von Koburg."

Ein Schreiben des Kultusministers v. Goßler lautet:

„Berlin, den 24. Februar 1889. Sehr geehrter Herr! Da ich es mir mit Rücksicht auf die gegenwärtige Geschäftsbedrängniß in meinem Ressort leider versagen muß, Ihnen meine Glückwünsche zum vollendeten sechszigsten Lebensjahre bei Gelegenheit des Festmahles darzubringen, welches die Litterarische Gesellschaft heute Ihnen zu Ehren veranstaltet, so kann ich nicht unterlassen, dem ausgezeichneten Schriftsteller, dessen Werke ein Stolz unserer Litteratur bleiben werden, meine aufrichtige Hochachtung und Werthschätzung auszudrücken. Es geschieht dies mit dem lebhaften Wunsche, daß Ihnen die Güte des Allmächtigen, zum Genuß und zur Erhebung der Zeitgenossen, kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung, noch eine reiche Thätigkeit im Geiste vaterländischer Poesie und Gesittung gewähren möge. In größter Hochschätzung Ew. Hochwohlgeboren ergebener v. Goßler, Staatsminister."

— [Denkmalsschändung.] Der Löwe von Chäronea ist letzthin, wie man den M. N. N. schreibt, von Bubenhand zertrümmert worden. Das aus massivem Stein gefertigte Denkmal — ein Löwe — wurde zum Andenken an den Heldentod der heiligen Schaar im Kampfe gegen Philipp von Macedonien bei Chäronea errichtet und stand mehr als 2000 Jahre trotz aller äußeren und inneren Stürme. Es darf wohl als Ehrensache sowohl der griechischen Regierung und des griechischen Volkes, als auch der archäologischen Vereine angesehen werden, das Denkmal wiederherzustellen. Mögen die Buben, deren Hände den Vandalismus begangen, in die Hände der Obrigkeit fallen und ihre verdiente Strafe erhalten.

— [Schiffszusammenstoß.] Der kieler Dampfer „Franziska", welcher mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Vlissingen fuhr, stieß Montag nacht mit der norwegischen Bark „Honor" zusammen und sank 5 Meilen von Portland entfernt. Die Mannschaft ist gerettet. Die Bark wurde stark beschädigt und lief in Dartmouth ein.

— [Zur wiesbadenr Vergiftungsaffäre] berichtet man, daß Frau Fowler, die Gemahlin des angeblich von dem Reporter Ferdinand Müller aus Mainz durch Strychnin in seinem Leben bedrohten Engländers, durchaus nicht verhaftet wurde. Dieselbe wurde nur von dem Kriminalkommissar zu einer unvermutheten Vernehmung aus ihrer Wohnung zum Untersuchungsrichter abgeholt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei. Der Geschäftsbericht besagt: Der Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres ist ein günstiger gewesen. Größere Aufträge nahmen wir ins neue Jahr herüber und waren so in der Lage, den Betrieb gleichmäßig zu gestalten. Durch weiter eingehende Bestellungen konnte der Betrieb in gleicher Weise bis gegen Schluß des Jahres aufrecht erhalten werden, wenngleich wir die volle Leistungsfähigkeit unserer Fabrik nicht ausnutzen konnten. Der größte Theil unserer Lieferungen betraf wie bisher Zuckerfabrik-Einrichtungen, wobei wir auch für das Ausland in größerem Maße beschäftigt waren. Der Rohgewinn aus den in 1888 berechneten Ablieferungen beträgt 156,530 M. Die Abschreibungen erfordern 30,149 M. Die Außenstände sind, soweit fällig, ohne Verlust eingegangen. Auf Hypothekenkonto haben wir die Abzahlung für 1889 von 15,000 M. bereits Ende Dezember v. J. geleistet, sodaß die Hypothekenschuld am 31. Dez. 1888 240,000 Mark beträgt. Das Gewinn- und Verlustkonto ergiebt einen Reingewinn von 125,447.76 M. Der Aufsichtsrath schlägt die folgende Vertheilung desselben vor: 3651 M. an den Vorstand, 6085 M. an den Aufsichtsrath, 112,000 M. gleich 16 Proz. Dividende an die Aktionäre und 3711 M. Vortrag.

— Zum Kammzug-Terminhandel. In der Sitzung des Aeltesten-Kollegiums vom 26. d. wurde mitgetheilt, daß nunmehr die Aeltesten auf die Anfrage des Ministeriums für Handel und Gewerbe, betreffend die in Berlin in Aussicht genommene Einrichtung eines Marktes für Zeitgeschäfte im Kammzug, Bericht erstattet haben. Das Kollegium habe sich angelegen sein lassen zu ermitteln, welche Stellung die betheiligten Industriellen, also die Firmen, welche Kammzug erzeugen und solche, welche denselben verarbeiten, zur Frage der Zeitgeschäfte in Kammzug nehmen. Auch darauf hat sich die Ermittelung erstreckt, wie sich die Händler in einheimischer Wolle zu dieser Frage stellen. In allen betheiligten Kreisen weichen die Anschauungen je nach der Richtung, in welcher die Interessen der Einzelnen laufen, von einander ab. In diesem Sinne ist auch der Bericht an das Ministerium abgefaßt.

— Vom Kohlenmarkte. Die Flammkohlenzechen des Gelsenkirchener Bezirks erhöhten den Preis für Flammförderkohlen auf 70 M. für 10,000 kg ab Zeche.

— Dividendenfestsetzungen. Koburg-Gothaische Kreditgesellschaft 5 Proz. (1887 4 Proz.), Aktiengesellschaft für Wellblech-Konstruktionen Brest & Comp. 10 Proz., Bergbaugesellschaft Ilse 7 Proz.

— Zahlungseinstellungen. Insolvenz Heinr. Lindemann Nachf. in Berlin. Wie das B. Tgbl. erfährt, ist, nachdem der Widerstand einzelner Gläubiger beseitigt, dieser Tage ein Ausgleich zustande gekommen. Es sollen nahe an 60 Proz. bewilligt worden sein. — Die Firma Dulk & Kelle, Großhandlung chemischer Produkte in Köln (Fabriken in Berlin und Lüdenscheid) ist nach einer Nachricht der K. Z. in Zahlungsstockung gerathen. Nach der Köln. Volksztg. sollen die Passiva 500,000 M. betragen; betheiligt sei der Barmer Bankverein mit 250,000 M., ferner magdeburger Firmen. Die Aktiva sollen 70,000 bis 80,000 M. betragen. Die Schuldner boten 20 Proz. zum Ausgleich. — In New-York fallirten Ferd. Müller & Co., Importeure von Spielwaaren; in Denver J. H. Meinhardt, Manufakturwaaren.

Tarifwesen.

* **Halle**, 27. Febr. Der Handelskammer ist von der königl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg eine Uebersicht über die auf italienischen Bahnstrecken gewährten ermäßigten Taxen für Rohzuckersendungen zugegangen. Die betr. Taxen, welche vom 16. Okt. 1888 bis zum 15. Okt. 1889 Giltigkeit besitzen und auf mehreren italienischen Bahnlinien bei Aufgabe eines bestimmten Quantums zur Anwendung gelangen, können in den Geschäftsräumen der Handelskammer von den am Ausfuhrverkehr betheiligten Handlungshäusern eingesehen werden.

Waaren- und Produktenberichte.

Petroleum.

* **Bremen**, 26. Febr. [Schlußber.] Petroleum stetig, Standard white loco 6,30 Br.

* **Antwerpen**, 26. Febr. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez., 17¼ Br., per Febr. 17 bez., per März 16¾ Br., per Sept.-Dez. 16¾ Br. Ruhig.

* **New-York**, 25. Febr. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,10 Gd., do. Philadelphia 7,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,25, do. Pipe line Certificates 92⅛. Fest, ruhig.

* **New-York**, 26. Febr., vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certifikates 92⅝.

Spiritus.

* **Berlin**, 26. Febr. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —,—. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Matter. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 53,7 bez., per diesen Monat, per Febr.-März und per März-April —,—, per April-Mai 53—52,8 bez., per Mai-Juni 53,4—53,2 bez., per Juni-Juli 54—53,8 bez., per Juli-Aug. 54,5—54,3 bez., per Aug.-Sept. 55,1—54,9 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter.. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 34,2—34 bez., mit Faß loco —, per diesen Monat per Febr.-März und per März-April —, per April-Mai 33,5—33,2 bez., per Mai-Juni 33,8—33,6 bez., per Juni-Juli 34,4—34,2 bez., per Juli-Aug. 34,9—34,7 bez., per Aug.-Sept. 35,4—35,2 bez.

* **Magdeburg**, 26. Febr. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 53,50—53,90 M. bei 50 M., 34.20 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 26. Febr. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53,50—53,90 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34.20 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht gehandelt.

* **Posen**, 26. Febr. Spiritus loco ohne Faß (50er) 52,50, do. do. (70er) 32.70, do. 70er und darüber —,—, do. per Febr. 50er —,—, do. per Febr. 70er —,—. Höher.

* **Stettin**, 26. Febr. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 52,90, mit 70 M. Konsumsteuer 33,50, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 33.10, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,10.

* **Danzig**, 26. Febr. Per 10,000 l-% loco kontingentirter 52,00, nichtkontingentirter 32,50.

* **Königsberg**, 26. Febr. Per 100 l 100% loco 53.75, per Febr. 53.75, per März. 54.00.

* **Leipzig**, 26. Febr. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 53,70 M. nominell, mit 70 M. do. 34,20 M. nominell.

* **Breslau**, 26. Febr. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 51,80, do. do. per April-Mai 52,00, do. do. per Mai-Juni —,—, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 32,10, do. do. per April-Mai —,—, do. do. per Mai-Juni —,—.

* **Hamburg**, 26. Febr. Spiritus still, per Febr. 19¾ Br., per März-April 19¾ Br., per April-Mai 20½ Br., per Mai-Juni 20¾ Br.

* **Paris**, 26. Febr. (Schlußbericht.) Spiritus behauptet, per Febr. 39,75, per März 40,00, März-April 40,25, per Mai-Aug. 41,25.

* **Paris**, 26. Febr. abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Febr. 40,00, per März. 40,00, per März-April 40,25, per Mai-Aug. 41,25.

Getreide.

* **London**, 25. Febr. (Telegr. — Anfangsbericht.) Weizen und Hafer fest, Gerste träge.

* **London**, 25. Febr. (Telegr. — Schlußbericht). Weizen fester, fremder gefrägter, Gerste ruhig, Hafer sehr träge, unregelmäßig.

* **London**, 25. Febr. (Telegr.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 16. Febr. bis 22. Febr.: Englischer Weizen 3882, fremder 32,322, engl. Gerste 3409, fremde 22,262, engl. Malzgerste 23,942, fremde —, englischer Hafer 1164, fremder 22,209 Qrts. Engl. Mehl 21,544, fremdes 28,160 Sack und —,— Faß.

* **Liverpool**, 26. Febr. Weizen stramm.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Aus London berichtet man: Pigott ist spurlos verschwunden und man argwöhnt, die Leiter der „Times" hätten seine Flucht eher begünstigt als verhindert. Pigott verlangte am Sonnabend weitere Geldmittel von der „Times", welche ihm verweigert wurden; er wandte sich sodann an Labouchere, dem er in Gegenwart eines achtbaren Zeugen das Bekenntniß ablegte, er hätte alle Briefe Parnells und anderer gefälscht. Dieses Geständniß brachte er zu Papier und unterzeichnete dasselbe. Pigott ließ auch ein Schreiben an seinen Anwalt zurück, worin er sagte, daß er nur zwei Briefe Parnells und die Davitts und O'Relly's gefälscht hätte. Er gestehe, er habe die „Times" schlecht behandelt, da er aber jetzt ein offenes Geständniß abgelegt, so hoffe er auf größtmöglichste Nachsicht. Diesem Bekenntniß Pigotts wird nicht viel Werth beigemessen. Der Vertheidiger Parnells beschwor den Gerichtshof, ihm zur Entlarvung des ganzen Betruges die Hand zu reichen, aber der Präsident verweigerte dies und ließ auch vorläufig nicht die Verlesung des Bekenntnisses Pigotts vor Labouchere und dessen Zeugen zu. Die Enthüllung erregt ungeheures Aufsehen.

Die römische „Riforma" widerruft das Gerücht, daß Italien Gewehre in Speyer bestellt habe.

Die belgische Regierung wird das Mannlicher-Gewehr endgiltig einführen.

Nach einer brüsseler Meldung aus Sansibar sandte der Sultan ein eigenhändiges Schreiben an den König Humbert. Dasselbe soll einen wichtigen Inhalt haben.

Aus Posen berichtet man von abermaligen bedeutenden Verkehrsstörungen, die durch den Schneefall hervorgerufen sind. In Posen traf der berliner Courierzug mit 64 Minuten Verspätung ein. Die Strecke Inowraclaw-Bromberg ist vollständig unfahrbar.

Wegen Beleidigung der Ansiedelungs-Kommission verurtheilte die Strafkammer in Beuthen den verantwortlichen Redacteur des „Katholik" zu 3 Monaten Gefängniß.

Berlin, 26. Febr. Mit der Ueberwachung der bevorstehenden Entbindung der Prinzessin Heinrich ist, wie aus Kiel geschrieben wird, der dortige Professor Dr Werth betraut.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 26. Febr.

Stationen.	8 Uhr morgens. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweif. 1—12 B.	Stationen.	2 Uhr nachmittags. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweif. 1—12 B.
Memel	753.7	—2.9	O 3	Memel	753.6	—1.9	S 4
Kiel	53.8	—2.6	N 3	Hamburg	752.7	—2.4	NNW 3
Hamburg	754.0	—3.7	NNW 2	Wien	55 8	0.7	still
Borkum	56.4	—2.0	N 5	Valentia	54.1	5.6	O 5
Münster	756.1	—4.3	NNW 2	Petersburg	761.0	—9.2	SO 2
Kassel	55.5	—6.9	S 2	Haparanda	65.4	—6.4	NO 6
Berlin	52.9	—3.5	WNW 4	Stockholm	54.8	—4.7	NNO 2
Breslau	54.6	—5.0	SW 2				
Karlsruhe	57.5	—11.2	NO 1				
Friedrichsh.	56.1	—8.0	NNW 2				
München	56.1	—12.2	S 2				

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 26. Februar.

Ein Minimum, vom Mittelmeer kommend, liegt über Nordostdeutschland, ein anderes ist südwestlich von Großbritannien erschienen und scheint südostwärts fortzuschreiten. Ueber Centraleuropa dauert das kalte, trübe Wetter mit Schneefällen und schwacher Luftbewegung fort. Am kältesten, bis zu — 13°, ist es in Süddeutschland. — Schneehöhe: Königsberg 26, Neufahrwasser 22, Swinemünde 9, Hamburg 6, Kassel 15, Berlin 20 cm.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	26. Febr. 9 U. ab.	27. Febr. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	744.4	744.9
Thermometer Celsius	— 3,2	— 4,1
Rel. Feuchtigkeit	91 %	96 %
Wind	SW 1	SW 1

Witter.-Aussichten f. d. nächsten Tage i. mittl. Deutschl.

n- **Hamburg**, 27. Febr. Ueber dem Biscayischen Meerbusen lagert ein Gebiet niedrigen Luftdrucks (von 755 mm), dessen Einfluß sich allmälig auf das Wetter unsrer Gegenden ausdehnt. Es ist daher Zunahme der Temperatur und Bewölkung bei geringen Regenfällen wahrscheinlich.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	25. Febr.	+0,86	26. Febr.	+0,66	20	—
Weißenfels, Oberpegel	"	+2.36	"	+2,38	—	2
do. Unterpegel	"	+0,30	"	+0,36	—	6
Halle, Unterh.	26. Febr.	+2,96	27. Febr.	+2,84	12	—
Trotha, "	"	+2,15	"	+2,06	9	—
Alsleben, Oberpegel	25. "	+2,48	26. "	+2,40	8	—
do. Unterpegel	"	+2.13	"	+1,80	33	—
*Kalbe, Oberp.	"	+1,46	"	+1,58	—	12
do. Unterp.	"	+1,64	"	+1,18	46	—
Moldau. Iser. Eger. Elbe.						
Budweis	24. Febr.	—	25. Febr.	—	—	—
Prag	"	—	"	—	—	—
Jungbunzlau	"	—	"	—	—	—
Laun	"	—	"	—	—	—
Pardubitz	"	—	"	—	—	—
Brandeis	"	—	"	—	—	—
Melnik	"	+0,75	"	+0,34	1,09	—
Leitmeritz	"	—	"	—	—	—
Aussig	"	+1,15	"	+0,66	49	—
Dresden	25. Febr.	-0,26	26. Febr.	-0,48	22	—
*Torgau	"	+2,16	"	+1,82	34	—
*Wittenberg	"	+3,30	"	+2,84	46	—
*Roßlau	"	+2,96	"	+2,53	43	—
*Barby	"	+3,18	"	+2,90	28	—
*Magdeburg	"	+2,82	"	+2,61	21	—
*Tangermünde	"	+3,38	"	+3,45	—	7
*Wittenberge	"	+2,84	"	+2,96	—	12
*Dömitz Peg.	"	+1,96	"	+2,20	—	24
*Lauenburg	"	+3,50	"	+3,62	—	12

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Am 26. Februar: Kalbe (Saale) Treibeis stark, Torgau mäßiges Treibeis, Wittenberg Treibeis stark, Roßlau starkes Treibeis, Schnee, Barby Treibeis stark, Magdeburg Treibeis schwach, Tangermünde Treibeis stark, Wittenberge Treibeis stark, Dömitz Treibeis stark, Lauenburg Eisstand, die Eisbrecher haben bis Artlenburg die Stopfung ziemlich durch.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Wilhelm Ludwig Puppendick,

Oberprediger emer., Ritter 2c.

in seinem 77. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Halle a/S., den 24. Februar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Puppendick geb. Hulbe.

Magdalene Puppendick.

Marie Puppendick.

Auguste Hecht geb. Puppendick.

Johanna Brumme geb. Puppendick.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890228010/fragment/page=0003

Täglicher Eingang
von
Neuheiten
in
Confections, Modewaaren und Seidenstoffen.

4. Markt 4. **J. Lewin.** 4. Markt 4.

Auswahl- und Muster-Sendungen stehen gern franco zu Diensten.

Freitag den 1. März

Restertag.

4. Markt 4. **J. Lewin.** 4. Markt 4.

C. W. Trothe, Hofoptiker, Schmeerstraße 23.

Sachverständige Anfertigung von Brillen und sonstigen Augengläsern, sowie sorgfältiges Auswählen derselben.

H. Rosenthal, Berlin N., Schlegelstrasse 26/27.

Kupfer-, Messing-, Stahlröhren. **RÖHREN** SCHMIEDEEIS. GUSSEISERNE Gusseis. Bleiröhren, Abflussröhren.

Canalisations-Artikel, Zinkbleche.

Böhmische Bettfedern!

Bringe hiermit meine neu eingeführten **Böhmischen Bettfedern** in gütige Erinnerung und empfehle eine reine staubfreie Waare von 1 ℳ 25 ₰ bis 3 ℳ 75 ₰. Hochfeine großflockige **Daunen** à Pfd. 5 ℳ Gleichzeitig empfehle meine **Bettbarchende, Bettdrells u. Federlein** in bekannter Güte.

Giebichenstein, Wittwe Baumüller,
vis-à-vis des Amtsgebäudes.

Dachdeckungs-Materialien,

als: **Asphalt, Dachlack, Pappen, Holz-Cement, Klebestoff, Theer, Falz-** und **Dach-Ziegel,** deutschen und englischen **Schiefer** liefern bestens

Halle a. S. **Ed. Lincke & Ströfer.** Halle a. S.

Metall-Särge,

luftdicht verschließbar, empfiehlt von den einfachsten bis zu den reichhaltigsten Ausstattungen

Wilh. Heckert, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60.

Gut abgetrocknete Kohlensteine

sind zu bisherigem Preise abzugeben auf

Grube „Wilhelm Adolph" zu Lebendorf.

Ein großer Transport
Belgischer u. Dänischer Pferde
leichten und schweren Schlages,
sowie einige Paar
Wagenpferde
sind eingetroffen und stehen in meiner Filiale
Stumsdorf
zum Verkauf. **Chr. Artmann.**

Von Freitag den 1. März cr. ab steht ein großer Transport
Bayrischer Zugochsen
preiswerth bei mir zum Verkauf.

Halle a/S. **Joseph Frank,**
Merseburgerstraße 9a.

Consum-Verein Lauchstädt (E. G.)

Bilanz am Schlusse des Jahres 1887/88.

Activa.			Passiva.		
Inventarien-Conto	272.65		Mitglieder-Antheil-Conto	1119	60
Abschreibung 20%	54.53	218 12	Cautions-Conto	1200	00
Waarenvorräthe		6758 09	Spareinlagen	759	13
Außenstände		1859 55	Dividenden-Conto	1	56
Lagerhalter-Differenz-Conto		480 39	Reservefond-Conto	2246	84
Kassenbestand		2918 10	Dispositionsfonds-Conto	496	10
			Ueberschuß	6411	02
		12234 25		12234	25

Am 2. Oktober 1887 zählte der Verein 190 Mitglieder.
Beigetreten 27 Mitglieder. Ausgeschieden 11 Mitglieder.
Bleibt Bestand am 1. Oktober 1888 206 Mitglieder.

Lauchstädt, den 25. Februar 1889.

Der Vorstand. Tille. Ehrlich. Hellwig.

Landwirtschaftliche Kreisschule zu Wurzen.

Beginn des Kursus **Montag den 29. April d. J.** Anmeldungen werden möglichst bald erbeten. Auskunft erteilt gern

Dr. Hugo Weineck,
Direktor.

Realprogymnasium in Frankenhausen.

Die Anstalt hat die Berechtigung, ihren Schülern nach einjährigem erfolgreichen Besuche der Sekunda das Befähigungszeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst im Heere auszustellen. Schulgeld 48 bis 80 ℳ Pensionen preiswerth. — Anmeldungen nimmt entgegen

der Direktor Dr. Wolper.

Frankenhausen am Kyffhäuser, im Januar 1889.

Industrieschule und Haushaltungspensionat

von **Elisabeth Breidenstein** zu **Halberstadt.**

Vollständigste Ausbildung im Haushalt und allen Frauenarbeiten. Gelegenheit zu gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und musikalischer Weiterbildung. Auf Wunsch Mal-, Turn- und Tanzunterricht im Hause. Näheres durch Prospecte. — Referenzen.

Töchterpensionat, Industrie- und Haushaltungsschule

Halle a/S., Heinrichstraße 1, Ecke Friedrichsplatz.

Anmeldungen und Prospecte bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**

Loose à 1 Mark

zu der behördlich concessionirten

Ausstellungs-Lotterie des Ornithol. Vereins

— Ziehung bestimmt am 18. März d. J. im „Hofjäger" —

sind zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und bei **allen Mitgliedern des Vereins.** Weitere Verkäufer werden gesucht durch den Hauptvertrieb von **J. Barck & Co.,** Große Steinstraße 14.

Ida Böttger, Gr. Steinstraße 60,
Leinen-Handlung.

Zur Lieferung vollständiger

Ausstattungen von Betten und Wäsche

halte mein reichhaltiges Lager geneigter Beachtung empfohlen. Ausstattungs-Cataloge sende auf Wunsch.

Technikum Hildburghausen. (Hon. 75 Mk. Vorantr. fr. Prog.: Rathke, Dir.) Fachschulen für: Maschinentechniker, Baugewerksmeister, Bahnmeister etc.

Thüringische Bauschule Stadt Sulza
Nähere Auskunft d. d. Direktion.

Nur 8 Mark!

Porträts bis Lebensgröße nach jed. eingesandt. Photogr. in Kreide gemalt.
A. Geissler, Porträtmaler,
Leipzig, Leßingstraße 19.

Das Vogtl. Versandt-Haus
Vincenz Keller, Plauen i. V.,
lief. **Gardinen, Stickereien, Spitzen, Stoffe, Schürzen** ꝛc. Illustr. Katal. frko.

Sonntag den 3. März a. c. trifft wieder ein großer Transport **Dänischer und Belgischer Arbeitspferde** bei mir ein. Gleichzeitig erhalte auch eine Auswahl eleganter solider **Reit- und Wagenpferde.**

A. Scheyer, Weißenfels.

Nach Hohenthurm

die schönste Schlittenbahn.

Sennewitz.

Sonntag den 3. März **großer Volks-Maskenball,** wozu ergebenst einladet

Louis Barth.

Zappendorf.

Gasthof zur Weintraube.

Sonntag den 3. März von Abends 7 Uhr an **Ball,** wozu freundlichst einladet **A. Knof.**

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber recht schweren Leiden meine theure, treue Gattin

Fanny Demmer geb. Grünberg

im Alter von 30 Jahren und 10 Tagen.

Herm. Demmer,
Weißenfels, Naumburger Str. 25.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. Februar Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890228010/fragment/page=0004